

24.02.2010

Das schreit zum Himmel

BETRIFFT: Hartz IV

Ich vermisse in den letzten Tagen Leserbriefe zu einem die Republik bewegendem Thema. FDP-Chef Westerwelle, der den Ausspruch getan hat „Wer arbeitet, muss mehr verdienen als der, der nicht...“, hat recht, wenn man diese Worte alleine stehend betrachtet. Doch Tatsache ist leider, dass viele, die arbeiten, so wenig haben, dass sie von diesem Bisschen nicht leben können. Das aber sagt er nicht, hätte es aber sagen müssen, tut es aber nicht, weil er anders denkt und handelt; auch wer nicht arbeitet, weil er nicht kann, oder keine Arbeit bekommt, weil keine Arbeit vorhanden ist, soll mindestens wie ein Mensch leben können – müssen,

Diese Partei aber vertritt mit ihrer neuen „Führungs-Elite“ Ansichten und Meinungen, die nach außen hin mehr als zum Himmel schreien. Wer sie gewählt hat, dem war doch, bevor er sein Kreuz auf dem Wahlschein gemacht hat, klar, was und wen er da wählt. Und sehen wir genauer hin: Die hinzu gewonnenen Stimmen sind doch zum größten Teil Überläufer von den Schwarzen. Und da, das wissen wir, werden Gesetze gemacht für ihre Klientel – die Besserverdienenden. Dennoch weiß man in dieser Partei zu genau, dass ohne die Arbeitskraft der Schaffenden deren Wohlstand, Reichtum nicht zu halten wäre. Westerwelle aber möchte sich anscheinend als Retter der Reichen aufspielen. So schlimm hatte sich die „Schwarze-Schwester“ eine Koalition mit ihnen sicher nicht vorgestellt.

Wir aber leben inzwischen in einer Welt, in der man längst begriffen haben müsste, dass „wir“ nur eine Chance auf ein (etwas) längeres Überleben haben, wenn untereinander eine größere Gerechtigkeit herrschen würde. Doch diese wird es nie geben. Zunehmende Kriminalität, deren Ursachen alle in den übertriebenen Unterschieden der Gesellschaft zu suchen sind, und weitere Verrohung derselben wird die Folge sein. Ein absolutes negatives Vorbild ist ja wohl der Sündenfall der Steuerhinterziehung. Die Großen lässt man laufen, und die Kleinen werden bestraft. So geht es in diesem Staat, der sich eine Demokratie nennt, bis in die höchsten Spitzen.

Vor tausenden von Jahren hat man bereits begriffen, dass es besser ist, andere für sich arbeiten zu lassen, und dazu noch Wohlhabender zu werden. „Goldene Kälber“ aber sollten eigentlich gestern gewesen sein, heute bräuchten „wir“ eine echte Solidargemeinschaft. Doch fragen wir in dieser Gesellschaft mal nach, wer sie wirklich will – wie wird wohl die Antwort lauten?

Wen und welche Partei soll oder kann man wählen, um sicher zu sein, sie tut etwas für die Gemeinschaft, das ganze Deutsche Volk. Aber bedenken Sie auch: Der erforderliche Wandel kann nur langfristig erfolgen – und keiner von uns will diese Zeit erbringen. Doch das Recht auf ein menschenwürdiges Leben sollte eigentlich jeder von uns haben, das darf uns keiner nehmen. Auch wenn die Wirklichkeit leider anders aussieht.

Helmut Schiemansky Gleiwitzer Straße 3 Schüttorf